

Betreff: Presseerklärung zum Sozial-Shuttle 2025 im Rahmen der Kommunalwahl und Oberbürgermeisterwahl.

„**Wir tragen gemeinsam Verantwortung** dafür, dass Vielfalt, Zusammenhalt und soziale Sicherheit in dieser Stadt Orte und Angebote haben, die diese Gesellschaft zusammenhalten!“ Damit begrüßte Edith Kühnle, Vorstandsvorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Bonn Oberbürgermeisterkandidat*innen und Kommunalpolitiker*innen zum zweiten „Sozial Shuttle“ des Verbandes.

„Zuhören statt Erzählen“ war der Rahmen, in dem unter dem Motto „*Von der Wiege bis zur Bahre*“ drei Stationen mit einem Bus angefahren wurden, die sich an Lebensstationen von Menschen orientierten, die Unterstützung benötigen. Mitgefahren sind die Oberbürgermeisterin Katja Dörner, die Oberbürgermeisterkandidaten Jochen Reeh-Schall (SPD) und Guido Déus (CDU) und die Oberbürgermeisterkandidatin Petra Nöhring (FDP); begleitet von Georg Götz (Sozialpolitischer Sprecher CDU), Friederike Dietsch (Fraktionsvorsitzende die Grünen), Detmar Jobst (Sozialpolitischer Sprecher der Grünen) und Julia Deike (SPD).



Der Paritätische Wohlfahrtsverband ist durch seine Mitgliedsorganisationen in den unterschiedlichsten Bereichen der Sozialen Arbeit aktiv, darunter Frühe Hilfen, Kitas, Betreuungsangebote in der Offenen Ganztagschule, Pflege, Migrationsarbeit, Eingliederungshilfe, vielfältige Beratungsstellen, sowie zu sozialen Angeboten des Wohnens.

Der Beginn und somit auch der erste Standort auf der Route des Sozial-Shuttle war der Kinderschutzbund Bonn. Hier stellten sowohl der Kinderschutzbund Bonn selbst als auch der Familienkreis und die Hebammen-Ambulanz unter dem Motto „das Leben zu Beginn gut begleiten...“ ihre Organisationen und Arbeit vor.

Die präventiven Angebote der Träger für Familien setzen bereits rund um die Geburt eines Kindes an und reichen bis ins Grundschulalter der Kinder. Eltern werden beraten, begleitet und entlastet und Kinder individuell gefördert, u.a. auch durch das Engagement von geschulten Ehrenamtlichen. In der Hebammenambulanz werden neben der medizinischen Begleitung von Schwangeren und Familien auch Kontakte zu weiteren Hilfen vermittelt und Stillgruppen angeboten.

„Alle Kinder in unserer Stadt sollen gesund aufwachsen – egal aus welcher Familie sie kommen. Wir schaffen einen frühen Zugang zu Eltern und fördern das Vertrauen in unser Hilfesystem. Das kommt allen zugute, vor allem den Kindern!“ so unsere Vorständin Anja Henkel vom Familienkreis e.V. stellvertretend für die drei Träger.

Die sogenannten freiwilligen Angebote für Familien, sollten dauerhaft fest im städtischen Haushalt eingeplant sein. Dadurch, dass die Träger mit ihren Angeboten Familien früh erreichen, können sie mit ihren Hilfen die Probleme angehen, bevor diese sich zu Krisen manifestieren. Das spart letztlich viel Geld ein.



Das Haus Violinbusch im Tannenbusch markierte den zweiten Standort, wo unter anderem die Mitgliedsorganisationen Ausbildung statt Abschiebung (AsA), das Internationale Frauenzentrum Bonn (ifz) und Frauen lernen gemeinsam Bonn mit Azade und Gülistan unter dem Motto „Interkulturell durch das Leben“ ihre einzelnen Tätigkeitsfelder vorstellten.

Filipe Castro, Mitglied im Vorstand des Paritätischen und stellv. Leitung von Haus Violinbusch betonte: „Vielfalt ist Normalität und Diskriminierung eine Realität. Um der Vielfalt in unserer Gesellschaft gerecht zu werden, brauchen wir einen Ansatz, wertschätzend mit dieser umzugehen, strukturelle Ungleichheiten zu erkennen und dagegen vorzugehen.“

Die beteiligten Mitgliedsorganisationen unterstrichen, wie sie dies mit ihrer Arbeit umsetzen. Gerade in Stadtbezirken mit einem hohen Anteil von Menschen mit Einwanderungsgeschichte sind die Teilhabechancen deutlich geringer. Deshalb braucht es dort Unterstützungsstrukturen, um Teilhabe zu ermöglichen. Die Mitgliedsorganisationen bieten dazu eine große Vielfalt an Angeboten; spüren aber, wie sich das gesellschaftliche Klima wandelt. Immer mehr haben die Organisationen und deren Zielgruppe - Menschen mit Einwanderungsgeschichte – mit Diskriminierung und Rassismus zu kämpfen. Auch sind die Kürzungen, gerade im Bereich der Integration, z.B. mit Blick auf gestrichene Frauen- und Jugendintegrationskurse für die Mitgliedsorganisationen spürbar, was die Arbeit erschwert und gefährdet.

“Was wir in Bonn benötigen, ist eine klare Haltung zu Vielfalt und gegen Diskriminierung und eine sichere finanzielle Situation für die soziale Infrastruktur” fasst Filipe Castro den Appell an die Politik zusammen.



An der letzten Station der Route beim Bonner Verein für Pflege- und Gesundheitsberufe stellte der Verein gemeinsam mit der Organisation Lebensqualität im Alter (LeA) unter dem Motto „Das Ende gut begleiten...“ die Arbeit für Menschen am Lebensende vor.

Edith Kühnle, Vorstandsvorsitzende und Koordinatorin des dritten Standortes führte hierzu an: „Das Leben am Ende begleiten“ heißt, alten und pflegebedürftigen Menschen ein Leben in Würde bis zum Ende zu ermöglichen. Die Gestaltung einer Infrastruktur für das gute Älterwerden ist eine der drängendsten Aufgaben in den Kommunen.“

Dazu braucht es in Bonn in erster Linie quartiersnahen bezahlbaren Wohnraum für Seniorinnen und Senioren. Denn tatsächlich führt der Mangel an barrierefreiem bezahlbarem Wohnraum oftmals dazu, dass Menschen bei zunehmender Immobilität und eigentlich nur niedrigschwelligem Hilfebedarf ungewollt in ein stationäres Angebot umziehen müssen, obwohl sie lieber im vertrauten Umfeld bleiben möchten. Diesem Wunsch würde eine kleinräumige Infrastruktur entsprechen – barrierefreier Wohnraum, Angebote der Tagespflege bis zu kleineren stationären Pflegeeinheiten, wie sie zum Beispiel von LeA e.V. als Demenz-Wohngemeinschaften auf den Brüser Berg angeboten werden.

Und um menschenwürdig pflegen zu können, benötigt man auch in Bonn gut qualifiziertes Pflegepersonal. Hier stellte der Bonner Verein für Pflege- und Gesundheitsberufe e.V. eindrücklich vor, wie mit vorbereitenden Kursen – vom Erwerb des Schulabschlusses bis zum Sprachkurs - Menschen befähigt werden, eine Pflegeausbildung zu beginnen. Mit diesem bundesweit einmaligem „Bonner Modell“ und bis zu 380 Auszubildenden ist der Bonner Verein die größte Pflegeschule der Region und trägt damit wesentlich dazu bei, dass in Bonn und der Region auch weiterhin pflegebedürftige Menschen professionell versorgt werden können



Gefragt nach ihren Tageseindrücken waren sich alle begleitenden Politikerinnen und Politiker einig: „Einen solch lebendigen Eindruck in die alltägliche Arbeit und auch in die Herausforderungen der Organisationen zu erhalten, wird nachdrücklich sein. Und sicherlich wird bei der einen oder anderen zukünftigen Ausschussentscheidung die Erinnerung an diesen Tag gute Entscheidungen für die soziale Arbeit in dieser Stadt möglich machen.“

Bonn, 01.09.2025



Edith Kühnle

Vorstandsvorsitzende



Ismail Gunija

Geschäftsführer